

ISRAEL-REPORT by Dorothea Rust

WHERE ARE YOU / WHERE AM I — EIFO AT/A / EIFO ANI

Cooperation between [Room Dances Festival](#) Israel and the project team in Zürich as hereafter mentioned

Live Performance with interaction via skype by Dorothea Rust (visual and performance artist, dancer) and Omri Ziegele (musician, bandleader, composer) in collaboration with Petit Grégoire Videolabor Zürich (Jens Woernle, Hili Leimgruber and André Bricker), technical support Israel – Dani Williamson.

22 December 2017 / 19:30 CET

Live Performance with online interaction between Zürich and Jaffa:

Zürich, Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20, 8004 Zürich

Jaffa-Tel Aviv, Hateiva, Sderot Yerushaleim 19, Israel

28 December 2017 / 19:30 CET

Live Performance with online interaction between Zürich and Jerusalem:

Zürich, Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20, 8004 Zürich

Jerusalem, Leo Model, Gerard Behar Center, Betsalel 11, Israel

Angaben zu unserer Performance, siehe separater ‚final report‘

Nachfolgend Bericht zu meinem Aufenthalt, zum Room Dance Festival und den Tanz Performances.

18 December 2017

Abflug des Flugzeugs in Zürich wegen Schneefall verspätet. Das Flugzeug muss enteist und die Abflugpiste vom Schnee geräumt werden. Alle Passagiere sind im Flugzeug, während die Flüssigkeit der Enteistungssprühe auf das Dach der Maschine prasselt. Man hat uns vorab gewarnt, dass eine rötliche Flüssigkeit über die Scheiben rinnen wird. Dann himmbeer-rot langsam fließt sie über die Fensterscheiben.

Ich sitze neben einem jungen jüdisch-orthodoxen Mann. Er hüllt sich schon bald in eine Decke ein und schläft während dem ganzen Flug, auch das Essen lässt er aus. Kurz vor der Landung beugt er sich tief nach unten und fotografiert mit seinem i-Phone unter die Sitze. Seine Brille sei ihm im Schlaf abhanden gekommen. Gemeinsam suchen wir, finden sie aber nicht. Kurz nach der Landung, bevor wir uns aus unseren Sitzen schälen können, findet er seine Brille zwischen Sessel und Fensterwand und scheint erleichtert.

Das Flugzeug landet mit einer Stunde Verspätung und es dauert eine Stunde bis ich durch die Passkontrolle hindurch bin, das Gepäck vom Rollband nehme und zuvorderst nach dem Durchgang durch die Zollkontrolle auf Dafna von Room Dances treffe. Obwohl wir uns noch nie getroffen habe, erkennen wir uns sofort. Im Auto bietet sie mir Datteln und Mandeln an. Ich rieche eine andere Luft durchs offene Fenster. Wir fahren nach Jaffa in die Alfasi Street zu meiner airbnb-Unterkunft, in einer Loft-Wohnung in einem ehemaligen Industriegebäude. In diesem Stadtteil gibt es (immer noch) viele Garagen, Schreinereien, Metall- und andere Werkstätte, wo in Overalls geschliffen, gedrechselt, gesägt, eben viel Nützliches repariert und hergestellt wird. Ich vermute, dass aus der Sicht von Handwerker_innen in der Schweiz die Buden hier nicht den gleichen Einrichtungsstandards haben, aber auch hier gute Arbeit geleistet wird. Neben diesen Werkstätten auch hippe Designershops und –Ateliers, auch dieser Stadtteil ist im Wandel.

Nachtessen mit Amos, dem Gründer von Room Dances — er ist 84 Jahre alt und wird auch an diesem Festival wieder auftreten — und Talia, die in Brüssel und manchmal auch in Paris und dann wieder in Israel lebt. Sie ist künstlerische Ko-Leiterin dieser 29. Ausgabe des Room Dances Festivals. Sie erzählt, dass sie zurzeit für ein Tanz-Archiv, das in Israel neu aufgebaut wird, arbeitet. Letzthin hätte sie mit einem befreundeten Fotografen die ‚occupied territories‘ besucht und eine Bedouinenfamilie getroffen. Die würde von den Siedlern traktiert, belästigt, dabei sei diese Familie mit vielen Kindern vor allem mit dem Überleben beschäftigt und deshalb überhaupt nicht politisiert. Soviel Information auf einmal aus dem Leben hier, die ich nicht einordnen kann, zur Kenntnis nehme und mir trotzdem Gedanken darüber mache und doch nicht verstehe, wie die Verhältnisse hier sind.

19 December 2017

Da ich nichts ausser meinem Grüntee, den ich mir in meiner mitgebrachten kleinen Teekanne zubereitet habe, in der Wohnung zum Frühstück habe, breche ich etwas früher auf und setze mich ins nächstbeste Restaurant/Café. Ich genehmige mir einen schmatzigen fetten Mandelcroissant und einen Espresso. Der Gerant oder Kellner oder Besitzer oder ... meinte ihm gefalle mein Rucksack. Ich quittierte diese Bemerkung mit einem halbherzigen ‚thanks, I like it too‘, weil mir seine Freundlichkeit so früh am Morgen zu direkt ist, weil ich noch nicht wirklich angekommen bin und ich eigentlich nicht weiss, was darauf zu antworten wäre.

Im Theater treffe ich Dani Williamson, eine junge Amerikanerin, die seit zwei Jahren in Israel lebt und keine (direkten) jüdischen Vorfahren hat. Sie ist unsere

Medienspezialistin hier. Die Zusammenarbeit mit ihr hat bereits in der Schweiz via Skype begonnen. Ich erkläre ihr unser Skript und übergebe ihr das technische Material, das Jens Woernle, unser Medienspezialist in der Schweiz, mir mitgegeben hat: eine AV.io box, ein 5 Meter langes Mini-HDMI-zu-HDMI-Kabel, 1 kabelloses Sennheiser Mikrofon, evolution 100, frequencies 788—820 MHZ. Dani beginnt sofort mit dem Einrichten um zu überprüfen, ob das Material mit ihrer Kamera kompatibel ist. Es funktioniert mit dem Kabel, wir sind erstaunt, wie gut das Skype-Bild ist.

Mittagessen mit Dani, in eben diesem Restaurant-Café vom Vormittag, Noodle salad mit ‚a lot of greens‘, das schmeckt gerade richtig gut-lecker.

Am Nachmittag Interview mit Ori Lenkinski, die für die Jerusalem Post über Tanz schreibt. Sie ist auch Tänzerin, in Canada aufgewachsen, hat in New York getanzt und auch mit Choreografen_innen in Israel gearbeitet. Ein Gespräch ist interessant, wenn das Gegenüber Fragen stellt, die mich überraschen und wenn ich mich nicht die gewohnten, zum x-ten Mal wiederholten Sätze leierte. Mit Ori entwickelt sich ein angeregtes Gespräch vor allem übers Schreiben von Tanz und Performance. Sie gibt Creative Writing Workshops, hat auch eine Website <http://creativewriting.me> mit Texten von Schreiber_innen zu und über Tanz, und scheint ein breiteres Verständnis von Tanz zu haben; sie schätzt das Room Dance Festival. Das Interview weckt meine Geister, ein gutes Zeichen. Wie der Bericht in der Zeitung gedruckt sein wird, ist mir jetzt nicht so wichtig.

Ich habe via Messenger Kontakt mit Yael Wyler von der Schweizer Botschaft in Tel Aviv aufgenommen. Sie könne am 22. Und 28. Dez. nicht dabei sein, eine andere Mitarbeiterin werden dabei sein. Die Botschaft schickt Wein: roter und weisser ist mitsamt Weingläser heute Nachmittag eingetroffen.

Am Abend bin ich von Tamar Raban zu einer Performance im Shelter 25 in der Tel Aviv Busstation eingeladen.

Performance im Shelter 25 in der Tel Aviv Bus Station

2013 war ich ans [ZAZ Festival](#) – Performance Art Platform in der Tel Aviv Bus Station eingeladen. Es wurde von Tamar Raban und Shelter 25 in der Tel Aviv Bus Station und in Haifa in einem Kulturzentrum und in den Gassen von Haifa, organisiert. Es findet jedes Jahr in Tel Aviv und an anderen Orten in Israel statt. Kineret Haya Max, eine jüngere Performancekünstlerin, mit der ich seit 2013 in Kontakt bin, die ich im Oktober 2017 am MOVE.ACT.PERFORM in Dresden (wieder) traf und mir dann erzählte, als ich ihr erzählte, dass ich im Dezember an dieses Tanzfestival eingeladen bin, dass sie hin und wieder das Room Dances Festival besuche, weil es dort interessante Tanzarbeiten zu sehen gäbe.

Die Performance-Künstler_innen oder Künstler_innen, die auch performativ arbeiten (in Israel), bilden eine andere Szene ab, als das Tanzfestival zu dem ich eingeladen bin. Die Tänzer_innen und Performer_innen kennen sich teilweise, aber ihre Aktionsfelder scheinen sich nicht direkt zu kreuzen. (Kineret und Tamar haben unsere Performance WHERE ARE YOU / WHERE AM I in Tel Aviv besucht).

Die Performance heute Abend von Tamar Raban mit ihrem Ensemble heisst SHULCHAN ARUCH, was ‚Set table‘, übersetzt heisst und bezieht sich auch im weitesten Sinne auf Passover (die Juden feiern Passover als Gedenkfeier an die Befreiung der Juden von der Sklaverei im alten Ägypten und ihre Freiheit als eine Nation unter der Führung von Moses). Tamar erwähnte, dass die Performance (im Hintergrund) auch etwas mit der Kabbala zu tun hätte. Von Beginn weg entfaltet sich allmählich ein voluptuöses Tableau Vivant, genau getimt: Leintücher werden zu zweit an je einer Seite gehalten, aufgeworfen, und nicht losgelassen, so dass durch die Spannung ein ‚Klappf‘/ Knall erzeugt wird. Von allen Seiten kommen Paare herein und erzeugen diese Spannungsentladung. Dann Schleifgeräusche als ein Tisch auf Teppich hereingezogen wird. Geschirr wird hereingetragen, die grosse Tafel gedeckt, der Tisch dabei auch gestisch ausgemessen. Zwei Gedecke an den zwei Tischenden, was eine Gleichung mit den Tüchern von vorhin ergibt, als je eine Person an einem Ende hielt und zog. Die Tafel wird von 12 Personen, die Essen und Blumen nacheinander, versetzt hereintragen, reich gedeckt und geschmückt. Die feierliche Sterilität der gedeckten Tafel wendet sich so in ein farbiges Gemälde. Alle fangen an zu essen und zu sprechen, alle reden gleichzeitig, schlucken, kosten und greifen zu, ein grosses Palaver entfaltet sich rund um den Tisch. Immer wieder bricht es plötzlich ab und gefrieren die Individuen in ihren Haltungen, gewinnen so ‚Contenance‘, die sie sofort wieder verlieren. Das Geschehen bleibt entfernt von uns, da wir Zuschauer in einem Winkel angeordnet auf unseren Stühlen ‚festkleben‘. Meditation. Gelächter. Verschiebungen. Mir kommen alte Gemälde in den Sinn, Malerei. Waren die Performer_innen bis jetzt schwarz gekleidet und verschmolzen, zwar gut ausgeleuchtet, mit der Black-Box, treten sie in einem zweiten Teil in Abendrobe die Damen mit High-Heels und die Herren mit entsprechender Beschuhung auf. Singen. Kommen. Abgehen. Auftritt. Pina Bausch Kontakthof. Der reich gedeckte Tisch ist in den Hintergrund gezogen worden, jetzt werden 6 grosse Tische nacheinander in den Raum geschoben und gezogen und die Tische zu einer grossen rechteckigen Fläche zusammengefügt. Gleichung mit Tischtüchern am Anfang. Nun werden diese Tisch, jetzt wieder von einander separiert, entsprechend gedeckt. Paare setzen sich einander gegenüber an die Tische. Gelächter und schliesslich Durchschütteln, Aufrütteln, ein mächtiges

Erdbeben, ein Tsunami legt los, als die Paare die Tische heben und durchschütteln, und Tischgeschirr und -besteck etc. mit grossem Brimborium zu Boden fallen. Scherben werden von einer Frau und einem Mann zusammengewischt, das Verscherbelte klingt. Das Gemälde ist auch ein Soundstück.

Später, an einer Bushaltestelle warte ich auf den Bus, der mich vermutlich in die Nähe meiner Unterkunft bringt. Alles ist Hebräisch angeschrieben, ich frage ein Paar, das miteinander Russisch oder Polnisch spricht und mir auf Englisch bestätigt, dass ich an der richtigen Stelle warte und der Bus kommen wird. Die Tel Aviv Bus Station und ihre Umgebung hat bei vielen hier einen schlechten Ruf, es sei gefährlich. Ich habe sie damals 2013 nicht so erlebt. Viele Menschen ‚stranden‘ in ihr, halten sich tagsüber in diesem riesigen Gebäudekomplex auf, viele kleine Shops, Kioske, Künstlerateliers, Buchläden; idyllisch ist der Ort nicht, aber lebendig und gibt einen Querschnitt durch die israelische Gesellschaft, die gerade so uneinheitlich ist. Die Busse fahren im 7. Stock über Rampen ein und hinaus in alle Landesteile.

20 December 2017

Proben und Einrichten für WHERE ARE YOU / WHERE AM I

Beim Licht-Einrichten stellen wir fest, dass der Ton von der Kamera via Skype nicht übertragen wird. Jetzt haben wir ein Problem, Dani's Fotokamera die auch filmen kann, genügt nicht, wir müssen eine andere Kamera besorgen. Ansonsten laufen die Vorbereitungen gut, die abgemachten Probezeiten können eingehalten werden, das Raumlicht ist warm und die Projektion kommt gut. Wie die Verbindung nach Zürich spielen wird, wissen wir noch nicht. Von einer Tänzerin bekommen wir ihre Kamera ausgeliehen, sie scheint gut genug zu sein.

Am Mittag feines vegetarisches Essen in einem von jungen Menschen geführten Restaurant, als Appetizer gekochter Spinat mit Salatblättern, als Hauptgang Pitatasche gefüllt mit Auberginen und Hummus, zum Trinke eine grosse Tasse Tee mit deftigen Zitronen-, Ingwerschnitzen und viel Pfefferminze. Ich bin erstaunt über die Preise für das Essen, in etwa gleichviel wie bei uns. Ich frage mich, warum ich denke, es sollte billiger sein. Damit das Perdiem reicht, das ich vom Room Dance Festival bekomme?

Abends bringt Amos Neffe Uri drei Flaschen Wein von seinem Weinberg im Norden von Israel. Amos packt kleine Wassergläser aus einer Picknick-Korb aus, gerade ideal für eine kleine Portion Wein. Als ich den Wein nach der Performance probieren will, sind die Flaschen leer, so fotografiere ich die

Etiketten. Morgen Abend soll es wieder Wein geben. Jaffa: mir ist mulmig zumute, nicht weil ich mich in einem unbekanntem Stadtteil bewegen, aber weil hier so viele ganz schnelle Mini-Elektro-Bikes, auf Trottoire, quer über Kreuzungen, in den Gassen, aus Hauseingängen heraus in hohem Tempo herumkurven.

Performance Programm Room Dances Festival

Angaben von der Website zur Aufführungsstätte, in der die Performances in Tel Aviv stattfinden: «Ha'Teiva is in a newly built complex, levelled with an underground parking lot. It has no daylight. Since its inception in 2005, Ha-Teiva has been hosting classical musicians, various Arabic electronic musicians, video-artists, and other events combining the arts with other styles, as well as lectures by visiting musicians. The unique performance hall addresses diverse audiences from all walks of Tel Aviv and Jaffa life. With everything from alternative rock to trance, they've done it all. The stunning Steinway piano in the hall is a perfect addition to the venue as well. With so many options, you're bound to find something worth a ticket here.»

Eine längere Treppe führt hinunter in den Untergrund. Pneu- und Benzinduft machen sich aus der Unterflur-Parkinggarage bemerkbar. Durch einen Gang ist das Parkareal mit dem Eingangsbereich (mit Bartheke) zum Ha'Teiva Performance-Raum verbunden. Auf der gegenüberliegenden Seite gibt es einen Raum, in dem am Wochenende eine wilde Disco für ältere Semester stattfindet. Die Tanz-Freudigen sitzen aufgereiht auf Stühlen im Gang, manche fröhlich herausgeputzt, andere sorgfältig gekleidet. Diese ganz anders gelagerte Tanz-Interessensgemeinschaft überlappt jeweils mit jener des Room Dance Festivals. Der Performance-Raum mit dem Holzboden und den cremefarbenen Wänden hat in Schweinwerferlicht getaucht eine warme, fast weiche Note. Alles zusammen konturiert bei jedem Hinabsteigen in den Untergrund die bunkermässige Athmosphäre in unverhoffter Weise.

View Cuts | Bikurim Project

Tel Aviv, Wednesday 20/12, 20:30 | Jerusalem, Friday 29/12, 12pm

Composed by Anat Shamgar, Dan Weinstein, Orr Sinay, Ayelet Avidan, Or Ashkenazi, Zuki Ringret, Hovav Landoy, Noga Segev

Anat Shamgar ist Choreographin und Coach der drei Tänzer_innen im Bikurim Projekt mit dem Titel «View Cuts», einer strukturierten Gruppenimprovisation.

Die Wege von Anat und mir haben sich in den 80er Jahren in New York gekreuzt. Anat ist eine wichtige Impulsgeberin für die Tanzimprovisation in Israel und hat viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Musiker_innen. Dan Weinstein ist für die musikalischen Belange der drei Musiker zuständig. Was mir auffällt beim Zuschauen, das ich denke, dass diese zwei jungen Tänzerinnen und der Tänzer noch nicht viel Erfahrung in Improvisation haben. Warum vermute ich das? Weil sie nicht räumlich agieren, sich fast nie gegenseitig und auch die Musiker_innen nie anschauen? Weil die Musiker_innen (Bass, Electronics und indische Ziehharmonika, Klarinette) in einem Halbkreis je an ihren Ort gesetzt sich auf die Tänzer_innen einlassen, hinsehen und horchen, mehr Erfahrung in Improvisation haben? Weil die Tänzer_innen die Musiker_innen hören, sie deshalb nicht anschauen müssen, sie mit ihren bewegten Gliedern, ihren Bewegungsvokabularien beschäftigt sind, sehr auf Form und Repetition bedacht, was auf intensiven Technik-Hintergrund verweist? Was mich beeindruckt, wie vertieft die Tänzer_innen in das Hinhören in ihre Formensprache sind, wie sie sich engagieren, ganz bei der Sache sind, wie sie ihre Bewegungssequenzen ausloten, bis sie diese in eine (andere, eventuell ungewohnte) Körperform-Position fallen lassen und sie dort bleiben oder ruhen.

Das Setting der Tänzer_innen ist eher statisch, es sprengt den Raum nicht, bleibt innerhalb einer choreografischen Konvention. Ich sitze vorne in der ersten Reihe auf dem Boden und schaue einem Insekt zu, wie es leichtfüßig auf mich zu läuft, fein tappt es über den Boden, berührt ihn gar nicht, es läuft auf einem Luftkissen. Mir fallen die Füße und vor allem die Zehen der Tänzer_innen hier im Ha'Teiva Theater auf, sie sind lebendig mit Bodenhaftung beschäftigt. Bei der einen Tänzerin dehnen sie sich in grosser Spannung voneinander auf, was jeweils ihre ganze Körperspannung erfasst. Auch sind die Füße der Tänzer_innen oft eingeknickt, wie bei den Tänzer_innen des Ballet Russes, 1913 in «Rite of Spring». Erst jetzt fällt mir auf, dass auch die Musiker_innen barfuss sind. Nicht nur ihre nackten Füße, auch der tanzende Bogen der Bassistin setzt eine akustisch-visuelle Marke und Verbindung zu den Tänzer_innen. Alle, die Tänzer_innen und das ‚fine getunte‘ Ensemble der Musiker_innen setzen ihre auf Reduktion angelegten Bewegungsmomente und bewusst dosierten Verlautbarungen gekonnt ein, gehen mit Raum und Timing konzentriert unbekümmert um, fallen nicht in Automatismus, der bei Anfänger_innen in der Improvisation oft symptomatisch ist. Deshalb entstehen hier an diesem Abend interessante akustisch-visuellen Beziehungskonstellationen im Raum.

Nach der Darbietung meint ein Bekannter auf meine Frage, wie es hier in Israel im Moment sei, jetzt da President Trump Jerusalem zur Hauptstadt von Israel ausgerufen hat: «Over the last 10 years the palestinians became more rational than the israeli here, it's turning into the opposite.»

21 December 2017

Amos Hetz

Tel Aviv, Thursday 21/12, 20:30 | Jerusalem, Wednesday 27/12, 20:30

*Composition and performance: **Amos Hetz***

Inspired by music, I composed the dance with the Eshkol-Wachman Movement-Notation, but it is danced in silence.

Amos Hetz walks on stage, stands still.

Boyish look — I know he is 84 years old — with his short sleeve T-Shirt over a longleave one.

From the beginning intense concentration in the space.

«Best hummus in Jaffa. The names of all the trees growing in Jaffa. The Architecture here.» Why did I write these sentences, why did they come to my mind in this moment.»

Amos turns, looks around. Or was it the other way around: looks around, turns? He makes sideways steps, some kind of pattern in his mind.

Then an arm movement, two arms, the air is liquid, he bows forward, embraces, greets the air, the space, top bottom, Giacometti grace.

The hands and fingers open, touch and brush the air, the wodden planks of the floor sound.

Mathematics of movement combine planes. Laban movement: die ‚Urskala‘, I learned it in Gymnastic school, we built an Ikosaeder. Laban saw the human being in the middle of this geometric body, combining its angles through planes by movement Also Trisha Brown's accumulation pops up, but slowed down, more to the bones by Amos.

Amos' arm movements are now fluttering like flags, they bring the mover and his movement to the floor, all the way to the floor and back into his belly, thus Amos is getting into sitting.

It's so quiet, yet the moves resonate in space.

«This dance is inspired by music, but it is danced in silence», as we read in the evening program. The dance is the music, now here.

The dance is speeding up a bit and then short stop, Amos expanding stretching arms into space.

A meditation? In movement? How is it to move at the age of 84?
The audience is very attentive. I am loud, too loud while writing on the paper, it's crackling a bit. Also the chairs above our heads on the upper floor, which are pulled over the floor.
Amos stops and walks off, just like that. And comes back and bows.

ALEPH Ana Wild

Tel Aviv, Saturday 21/12 20:30 / Jerusalem, Saturday 27/12, 20:30

Created and performed by Ana Wild, In collaboration with Leila Anderson

Tricks and assistance: Bastien Gachet

Ana stands at the door and points to things – touches and says words in Hebrew. CHOWIN- könnte Löcher heißen oder Ziegelstein BRICK.

Sitting with others as an audience, I write here in capitals what I hear in Hebrew and what I read in English on the screen.

Ana is moving along the wall, is naming what she points to, passes the piano, touches the keyboard.

Red socks, Jeans-blouse, black pants and black shoes, young face with long dark hair and earrings. Red book (in her hands?). POSE – GISE?. CHAIR – SEFEN.

On the screen the English words. PAPER. CONCRETE.

She sits on the chair. YOU — SHEDET?. LAYING. STANDING.

She says the words in Hebrew too fast for my ears and also the English words are too fast disappearing from the screen. HEBREW. UP. LAND. OLD. LONG.

AROCHE. A HISTORY BOOK.

Up to now she has spoken out single words. Now she speaks whole sentences in Hebrew. TODAY IS THURSDAY. I AM THIRSTY.

She has a warm voice, sings briefly. YOU und? UNDER THE EUCALYPTUS TREE. A

poem in English on the screen. She speaks it in Hebrew. ESH – FIRE. FSH –

PERSON. ISHA ... too fast for my ears. MAIM – WATER. SHEMESH MAIM.

SHEMESH MAIM, she sings it.

HA ADAMA – DAS LAND. HA is an article before a noun: this much I have understood, also MAIM resonates in my ears. She asks/says ,YOU

UNDERSTAND ME RIGHT? My inner voice answers: Yes and no. LIP SAFAA. SOF SOF – END END. HA SOF – THE END.

The movements of the words and the changing of the meaning through adding and sounding. CHAM CHAM – HOT HOT. MI BAM.

She is turning and pointing and says SHEMESH. Hands in front of her face, covering her face. Accumulation of single gestures, moves and of words.

Ich sollte alle Wörter, die sie sagt verstehen, da ich ja die simultane

Übersetzung auf der Screen habe. Aber das geht nicht, weil ich zu sehr in den Klang der Wörter hineingezogen werde und darob vergesse auf die Leinwand zu schauen oder damit zu spät bin.

YOU UNDERSTAND ME RIGHT? she says/asks again. Einige im Publikum schmunzeln, lachen. Weil sie verstehen, was sie sagt, weil sie die Differenz zwischen der Übersetzung und dem was sie sagt mitbekommen. Da bin ich ausgeschlossen, als einzige hier.

Ich verstehe inzwischen nur MAIM – WASSER und ADAMA – DAS LAND und SHEMESH – SONNE. Mir gefallen diese Wörter, sie klingen in mir, das hat Ana herbeigebracht. The physicality of words.

She reads from the red book while laying on her belly, in a comfortable position. An antique pot is projected on the screen. THIS POT PROVES THE EXISTENCE OF PEOPLE, she says. More pots are shown, lots of pots. AMI – MY PEOPLE. AVAR – PAST. AVARI – MY PAST. MAIM and she makes a wave like, curly gesture with both hands, it looks like she is playing on piano keyboards. AVARI – MY PAST. It's not the sounding of words, it's her sounding voice which penetrates my body systems.

GRAPES. She makes with her hand a sucking gesture and sucking noise with the mouth, as if sucking on juice. How objects relate to physical experience. Pots to water, grapes. The sucking of the juice returns, she repeats. GRPAES. SUMMER. PAST. THORN. HEBREW. END.

Where did she find this red book? KETS COL VASAR – THE END OF THE WORLD. She repeats, the words are spiralling into us. Now while writing, I still can hear her voice saying these very words.

She plays a tambourine with the composed sentences, with the one which went in sink with the accumulating gestures, composed of the words she brought into us. Visually sounding, pronouncing.

The sign of ALEP on the screen, she makes a gesture drawing the lines of the ALEP letter with her hands. ‚Counting‘ vocals.

Now she exhausts herself on a long sounding AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA....lep, covering her eyes. What does she not (want to) see, what does she see?

A constructed soft language piece. Repeating gestures. A piece, a work with a lot of control over every moment, insisting on making us understand.

The last bit of this work a personal statement of a young proud girl, who ...?

I HAVE TECHNOLOGY ... GARDEN ... ROUTES ... ACCES TO EDUCATION ... FIG TREE ... WATER ... SCHOOL ... I AM A YOUNG GIRL ... I WANT MORE ... I WANT MORE ... I WANT MORE ... I WANT MORE ... I WANT MORE ...

But what does she want?

22 December 2017

Das Interview bei ITL internet-TV ist aberwitzig kurz, à la «20 Minuten» mit gleich viel Beiträgen auf die Hälfte der Seitenzahl reduziert. Beeindruckt bin ich vom Betrieb und dass da eine Frau, Aline? ist, die mich dezent aber doch mit viel Make-up schminkt. Gut gemacht, denn es sieht fast natürlich, auf alle Fälle nicht krass künstlich aus, obwohl meine Gesichtshaut wie eine Maske spannt. Natascha die TV-Frau, die sehr stark geschminkt ist und mich befragt, lässt mich als Antwort jeweils höchstens zwei bis drei Sätze sagen, die sie mit der Bemerkung ‚interesting‘ quittiert und die nächste Frage ‚auffährt‘. Zu Erläuterungen komme ich gar nicht. So gesehen, was dann wirklich geschehen ist, bin ich mit meinen Vorbereitungen auf das Interview ziemlich stark abgerutscht. Bei allen Beiträge von ITL Internet-TV geht es um ganz knappe Fakten.

23 Dezember 2017

PLATEAU Anat Shamgar & Tom Soloveitzik

Tel Aviv, Saturday 23/12 20:30 / Jerusalem, Saturday 30/12, 20:30

"And you know that there are roads in which being can no longer...rise, therefore, let's embark. Can't you see, we can start...and let's stop as well, and leave this story unto Id...stopped from being a story and transforming into a non story, into matter..."

(S. Izhar - Palteou Stories - A story unstarted).

All ears is Anat standing next to Tom the musician. Anat moves her leg up, Tom standing motionless, almost stiff.

Audio-Sound of children, human voices at a beach, waves changing/turning into cracking audio. Bare feet touching floor.

Then musician and mover are belly flat, face down. I hear Anat's moving feet, the musician's breathing is almost motionless, the cracking audio-sound now abnoxiously loud. Anat's hand in a fist opens from here into tension into stretch through the body, turning crouching, both bodies crouching into position. Gesture and rotation of the body, turnings swivelling dancer and musician into another place. The two bodies distant bodies.

Anat's hand moves on its own, stretching out quietly. A distant audio-cracking? The saxophon breaths change now their volumes, reaching Anat's moving body. Long breath from the saxophon, its sounds swivel Anat wave like against the wall, to the spot where plainly visible on the wall several electricity sockets

fuse into one object.

Time is extended in this performance, we can hear and see each movement, breathing, cracking, breathing, the shiny saxophone, the falls of the fall of the clothes. Also the other audience members seem to be listening through eyes, ears while seated so quietly.

Anat's bodymovement gets more voluminous, spreads it into tension, moves it over the floor. Now sliding is added while the musician sits, and what a big change in the space, it's the first time that he looks at us! Does he watch us? Anat is sitting in profile to us, looking into the direction of the musician. The musician watching us, we watching musician and how Anat is watching the musician. Are their gazes outward rebounding back into themselves?

Anat swims on the floor and is reaching up with a hand, the light is getting brighter, as if her moves had triggered this brightness.

Full upright position of both, obviously their weight on their feet.

Slight, gentle movement lead into body-form-position. The musician sends long breath into his instrument, which sound and tune into space. He has breath!!

Anat moves her arms in distinct ways around her body-space, opening and closing in, carefully measured, thus her angular arms and hands are diverting gestures, they lead and pull the body briefly into directions. Audio voices: do they come from outside, did somebody open the door to Italy? Anat and Tom until now always space between each other and moving apart from each other are coming closer to each other, italian brass-band plays, spreading gay and morning atmosphere, Anat and Tom are now very close to each other, not touching, light is dimming. This is a movement and a sound piece telling through the audio space a distant story.

HERE My Zarhy and Michal Oppenheim

Tel Aviv, Saturday 23/2, 20:30 / Jerusalem, Saturday 30/12, 20:30

*Conceived and performed by **May Zarhy & Michal Oppenheim***

Two women bodies sitting one on top of the other, motionless. Then the one underneath starts to move on buttocks and with feet and hand forward, with the other comfortably sitting in a seat on top of the other.

Position change. The two bodies are laying on top of each other, adjusting their positions, using each other. I can feel the softness of the two bodies.

Back to the starting place.

Two women bodies sitting one on top of the other, motionless, then the one underneath starts to move on buttocks and with feet and hand forward, with the other comfortably sitting in a seat on top of the other.

Position change. The two bodies are laying on top of each other, adjusting their

positions, using each other, sofa position, grabbing each other's legs and other body parts, grabbing moving. The woman on top is the singer.

Back to the starting place.

Two women bodies sitting one on top of the other, motionless, then the one underneath starts to move on buttocks and with feet and hand forward, with the other comfortably sitting in a seat on top of the other.

Position change. The two bodies are laying on top of each other, adjusting their positions, using each other. sofa position, grabbing each other's legs and other body parts, grabbing moving. Breathing is becoming audible breathing. But they keep their breath-voices to themselves.

The two bodies separate into positions, holding them to themselves.

At one point they back up back to back, then separating further away from each other, back to back again. Gestures are added and breathing changes into voicing. A moving-sounding-relationship is evolving: loud-high pitched voices are synchronized. Their heads are touching their fronts and move up and down, synchronized into an intense vocal dialogue with throat sounds. We are in the rainforest when all birds are singing at the same time, synchronized chaotically. At this point my neighbour says «it's the pillow dance». What does she mean by this? The women, after having exhausted themselves in the exact same manner are falling into each others bodies. They have tamed their movements and sounds like animals in a zoo, where movement range is limited to walking from side to side and communication also put into angles and defined parameters.

The whole ,piece' is sequenced, choreographed throughout, movement and sound match exactly, are tamed and timed and measured, are totally in sync with each other. This is behaviour and as such predictable, we see some kind of fit exercise.

The two women have good heartfelt voices. They didn't really grab their potential in the many shades that could have been possible, also not in a miniscule way. But I have been with them throughout their performance. In my mind I am seeing how voice and movement could have diverted and fallen apart from each other and find in new unpredictable ways together. So in this sense the two delivered a successful performance (in my imagination).

Vom 29.—30. Dezember wird das ganze Programm In Jerusalem im Leo Model, Gerard Behar Center gespiegelt.

Information zum Center von Wikipedia:

Formerly known as Beit Ha'Am, in 1961 the newly opened site was the venue for the trial of Nazi officer Adolf Eichmann, who sat in a specially-made bulletproof glass booth during the proceedings. After the trial, the building

reverted to its use as a cultural center, but in 1983 the complex was upgraded to an arts centre by the Jerusalem Foundation with funding from Eliezer and Lucie Behar of France, who renamed the center in memory of their son, Gerard, a victim of the Nazis during World War II. In 1987 the Gerard Behar Center was incorporated into the newly named Jacob & Hilda Blaustein Civic Center, which encompasses the two theatres, a dance studio, a municipal library, an adult education program, and an ulpan. The Gerard Behar Center is a home for independent theater, music and dance productions in Jerusalem.

There are two halls at the Gerard Behar Center: The Gerard Behar Hall holds 650 seats, and is an auditorium split into a hall and a balcony. Access for disabled persons is possible only to the hall. The Leo Model Hall is a multi-purpose hall which can hold up to 176 modular seats. The hall is accessible for disabled persons. The hall is furnished with PVC flooring, which allows the staging of various kinds of shows, such as shows in which the audience is seated around tables while leaving room for the show itself, conventions, public dances, dance shows and more. The Center has two in-house dance companies, produces its own shows, and shows produced in collaboration with other bodies, e.g. Jazz concerts, events which are part of the Israel Festival and the Jerusalem Arts Festival, a variety of school activities, institutions, government offices, various organizations, producers, agents and others.

Allgemein hatte ich wenig Zeit um Jaffa, Tel Aviv und Jerusalem zu besichtigen, und mich anderweitig zu vernetzen und zu informieren, da ich mit dem Einrichten für unsere Performance WHERE ARE YOU / WHERE AM I in Tel Aviv und Jerusalem ausgefüllt gewesen bin. Ich habe mich einmal mit Kineret Haya Max in Bezalel, Academy of Arts and Design in Tel Aviv getroffen.

Und vor und nach Einrichten und den Performances habe ich mich mit Besucher_innen des Festivals ausgetauscht.

Gerne wäre ich ans tote Meer gefahren und hätte Jericho die älteste Stadt oder Stätte der Welt besucht. Mit Dani Williamson, unserer Medienspezialistin in Israel habe ich vereinbart, weiter in Kontakt zu bleiben und auszutauschen.